

Jahrestagung der Fachkräfte kommunaler Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz „Jugend(arbeit) nach Corona?!“

Herausforderungen und Empfehlungen für die Offene Kinder- und
Jugendarbeit in, nach und trotz Corona.

Ergebnisse aus dem Projekt Neustart der offenen Kinder- und
Jugendarbeit in der Corona-Zeit NRW

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Hochschule Düsseldorf, ISPE e.V.

Jahrestagung der Fachkräfte kommunaler Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz „Jugend(arbeit) nach Corona?!“

Herausforderungen und Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in, nach und trotz Corona.

Ergebnisse aus dem Projekt Neustart der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Corona-Zeit NRW

1. Corona und die Folgen verändern jugendliche Lebenswelten und die Jugendarbeit
2. Entwicklung der Jugendarbeit in und beyond Corona
3. Aktuelle Situation und Ausblick

1. Corona und die Folgen verändern jugendliche Lebenswelten und damit auch die Kinder- und Jugendarbeit.

Kindheit und Jugend in der
Pandemie-Zeit (befragt wurden
mehr als 5000 Jugendliche).



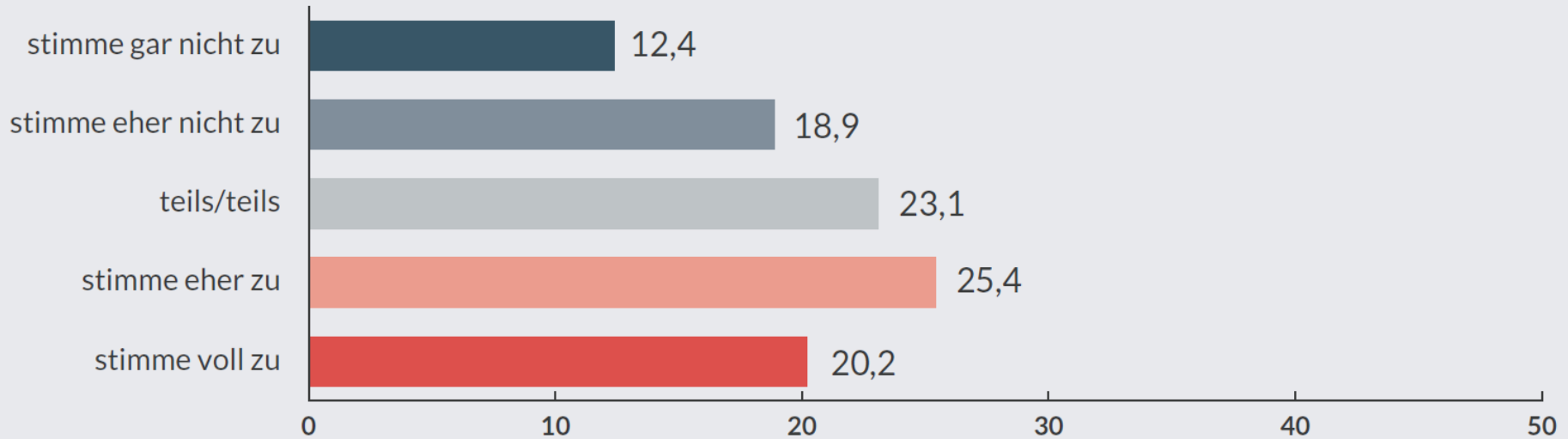
Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie

Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe

Sabine Andresen, Lea Heyer, Anna Lips, Tanja Rusack,
Wolfgang Schröder, Severine Thomas und Johanna Wilmes

ABBILDUNG 3 Ich habe Angst vor meiner Zukunft (JuCo II)

In gültige Prozent



Quelle: Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

Fast die Hälfte der Befragten sieht eher skeptisch und mit Angst in die Zukunft!

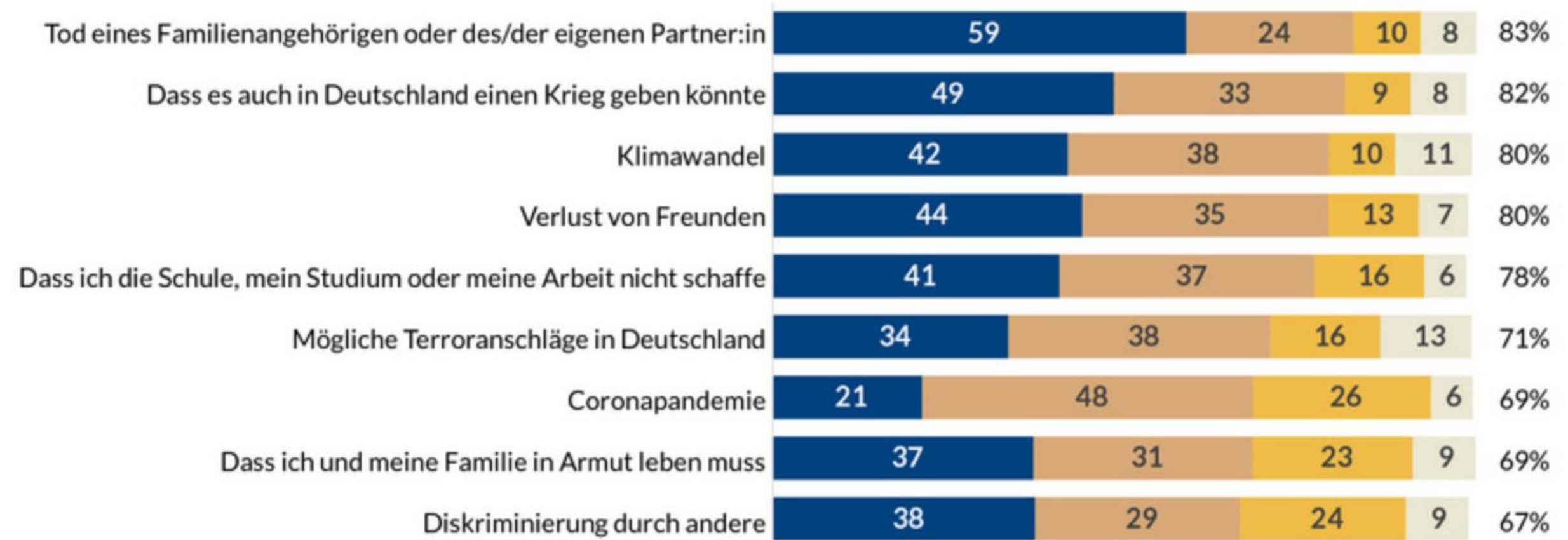
Die größten Sorgen junger Leute sind Todesfälle in ihrem Umfeld, ein möglicher Kriegsausbruch in Deutschland und der Klimawandel

Frage: In welchem Ausmaß bereiten dir die folgenden Dinge Sorgen?

Angaben in %

■ Sehr ■ Etwas ■ Gar nicht ■ Weiss nicht/keine Antwort

Die größten Sorgen (Top 2)



BASE: 500 deutsche Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, Mai 2022

Quelle: Ipsos

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2022/august/krieg-und-klimawandel-machen-den-jugendlichen-in-deutschland-mehr-sorgen-als-corona> Mohn Center

Veränderung von Freizeitverhalten

TABELLE 3 Gründe der Veränderung im Freizeitverhalten (Drop-outs*) (JuCo II)

In gültige Prozent
N = 1.644

	STIMME GAR NICHT ZU	STIMME EHER NICHT ZU	TEILS/TEILS	STIMME EHER ZU	STIMME VOLL ZU
Auf einige Freizeitangebote habe ich jetzt keine Lust mehr	34,8	25,7	21,3	13,2	5,1
Andere Dinge sind mir wichtiger geworden	22,9	26,4	23,7	21,4	5,6
Die Freizeitangebote gibt es nicht mehr	18,9	13,5	19,1	25,2	23,2
Nehme aus finanziellen Gründen nicht mehr teil	68,9	17,0	6,6	4,3	3,2
Nehme aus Sorgen vor Corona nicht teil	30,4	19,7	23,0	17,6	9,6
Die Teilnahme wurde mir verboten	55,4	14,7	12,6	9,5	7,7

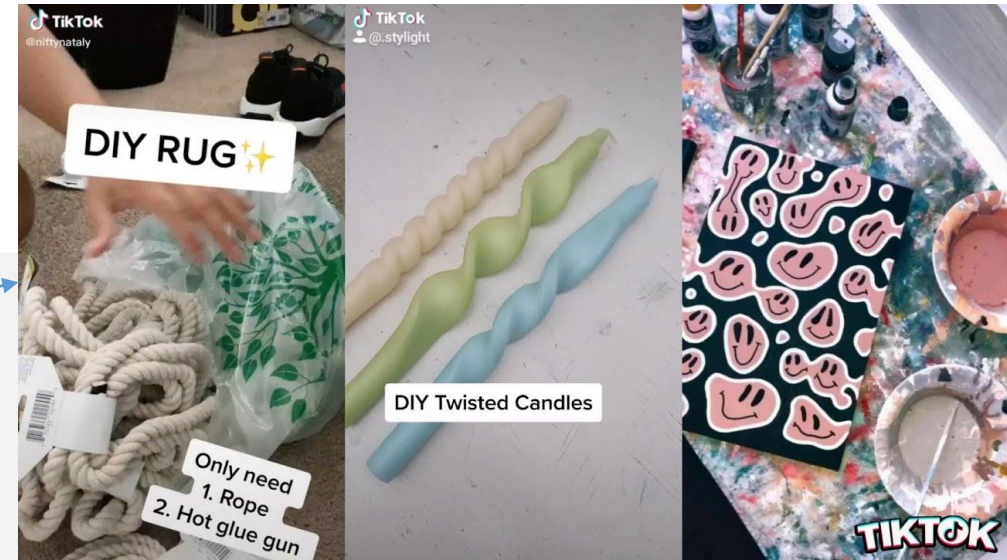
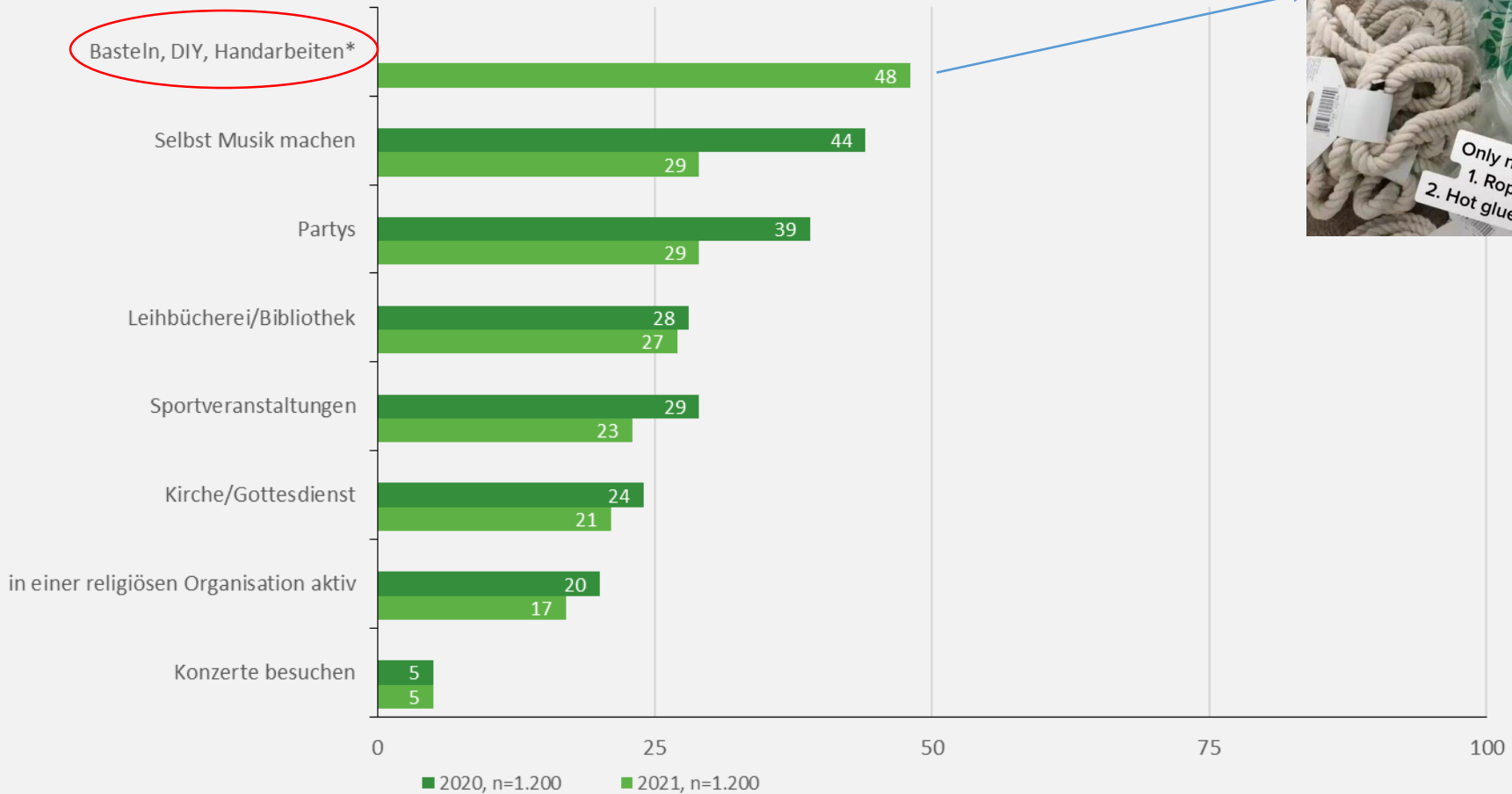
*Haben zuvor teilgenommen, jetzt nicht mehr.

Quelle: Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

Veränderung von Freizeitverhalten

Freizeitaktivitäten 2021 – Vergleich 2020 - mindestens einmal pro Monat -



Hier lässt sich also bereits eine Verschiebung bzw. Anpassung des Alltagslebens von vielen jungen Menschen erkennen. **Dies bedeutet aber nicht, dass die Aneignung von öffentlichen Orten für junge Menschen unwichtig geworden ist.**

Die Relevanz offener Orte für Jugendliche und von Möglichkeiten sich im öffentlichen Raum auch in Gruppen aufzuhalten, wird allein dadurch deutlich, dass fast ein Viertel (23,5 %) der Befragten angeben, sie hätten derzeit keinen „**Ort zum Abhängen**“, ihnen dieser jedoch fehlen würde. Mit dieser Aussage wird also ein konkreter Bedarf formuliert.



Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie

Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe

Sabine Andresen, Lea Heyer, Anna Lips, Tanja Rusack,
Wolfgang Schröder, Severine Thomas und Johanna Wilmes

Jugendliche im öffentlichen Raum

Die Atmosphäre des Auftretens von Jugendlichen im öffentlichen Raum hat sich durch Corona verändert und ist auch heute noch schwierig: Jugendliche werden oftmals als Regelbrecher identifiziert, ihr Auftreten im öffentlichen Raum wird noch sehr viel früher als vor Corona skandalisiert.

Ihr Bürgerrecht auf Anwesenheit im öffentlichen Raum wird teilweise durch Platzverbote, etc. negiert. Im ländlichen Raum scheinen Jugendliche eher die Möglichkeit zu haben, in unbeobachtete Bereiche auszuweichen; im städtischen Raum ist dies kaum möglich.

Beispiel: Bürgermeisterin macht Vorschlag für Jugendtreffpunkt im öffentlichen Raum und erntet Shitstorm von allen Seiten!

Jahrestagung der Fachkräfte kommunaler Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz „Jugend(arbeit) nach Corona?!“

Herausforderungen und Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in, nach und trotz Corona.

Ergebnisse aus dem Projekt Neustart der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Corona-Zeit NRW

1. Corona und die Folgen verändern jugendliche Lebenswelten und die Jugendarbeit
2. Entwicklung der Jugendarbeit in und beyond Corona
3. Aktuelle Situation und Ausblick



Forschungsplan: Projekt „Neustart der OKJA in der Corona-Zeit in NRW“ (2020-2021)

Erste Phase (qualitativ): 14 Einrichtungen aus NRW werden von Juni bis September 2020 mit regelmäßigen Interviews und Videokonferenzen in der Zeit der Wiedereröffnung begleitet.

1. Zweite Phase: Leitfaden-Interviews mit weiteren Einrichtungen aus NRW in zwei Runden 2021
2. Landesweite Online Befragung von 600 Einrichtungen im Sommer 2021
3. Gruppendiskussionen (qualitativ) auf der Basis der Ergebnisse der Interviews und der quantitativen Untersuchung

Neustart 2022

1. Entwicklung der Einrichtungen aus der NutzerInnenperspektive (Deinet)
2. Entwicklung einer Arbeitshilfe zur Nutzung der Matrix von drei Arbeitsprinzipien und vier Settings der OKJA nach Corona (Sturzenhecker)

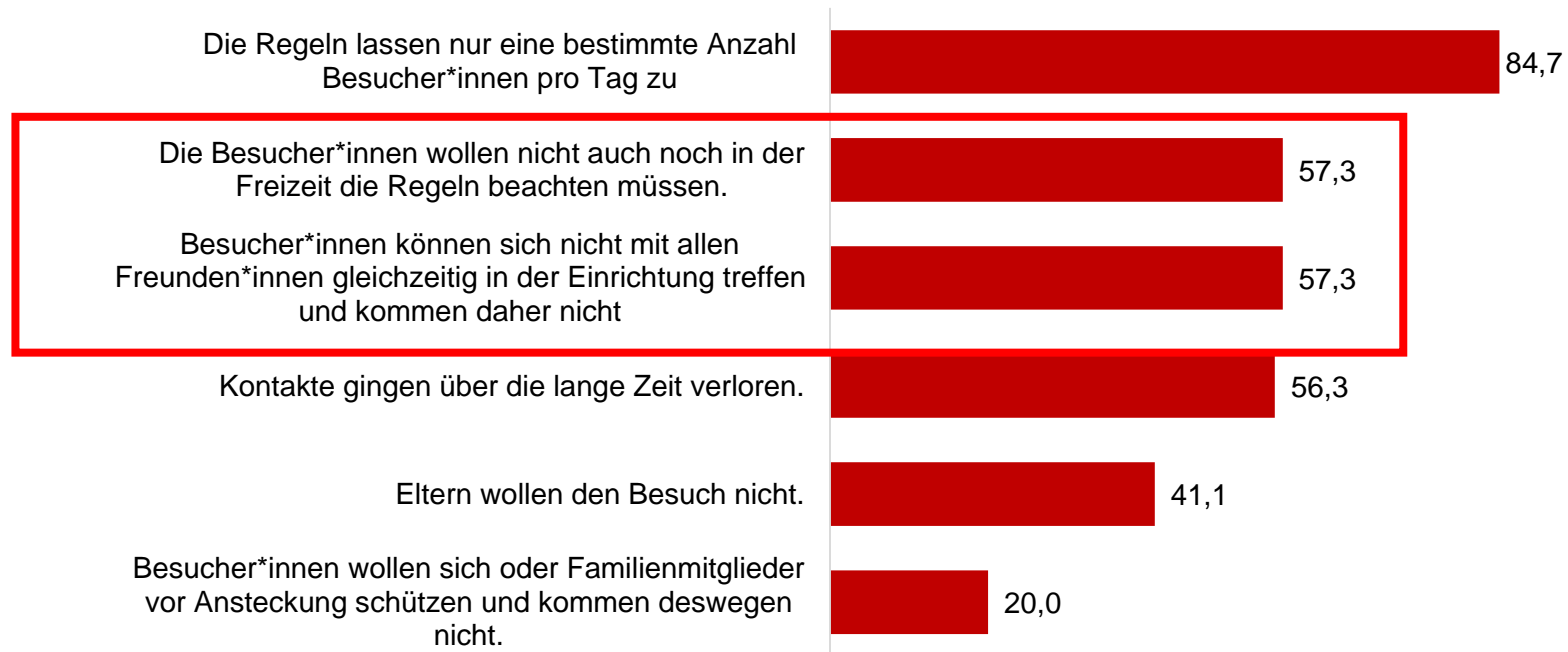


Fragestellungen, u.a.:

- Wie verändern sich Formate, Inhalte, Konzepte und Methoden in den zentralen Bereichen der OKJA
- Welche digitalen Medien und Kommunikationsformen haben sich wie entwickelt, werden weiter genutzt oder wieder eingestellt?
- Führen die Einrichtungen vermehrt mobile, aufsuchende Arbeitsformen durch?
- Wie haben sich Strukturmerkmale der OKJA verändert (Offenheit etc.)
- Welche Bedeutung hat die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in der Corona-Zeit, Veränderungen?
- Übernimmt die OKJA stärker sozial-integrative oder (gesundheits-)erzieherische Funktionen?

Befragung der 620 Einrichtungen, Sommer 2021: Besucher*innen (Gründe für Rückgang)

Im Durchschnitt (Median) ging die Zahl der Stammbesucher*innen um zwei Drittel zurück!



Eine große Rolle spielt, dass die Besucher*innen nicht mehr das vorfinden, weshalb sie Einrichtungen besuchen (gering reglementiert, Freunde treffen)



Teilweiser Verlust der Strukturprinzipien der OKJA

- *Freiwillige Teilnahme*
- *Wechselnde Teilnahme:*
- *Unterschiedliche TeilnehmerInnen*
- Statt dessen in der Pandemie: Anmeldung, feste Zeiten und Gruppen, keine Spontanität...
- Inhalte, Arbeitsweisen
- Geringe institutionelle Macht
- Beziehungsabhängigkeit
- Haupt-/Ehrenamtlichkeit

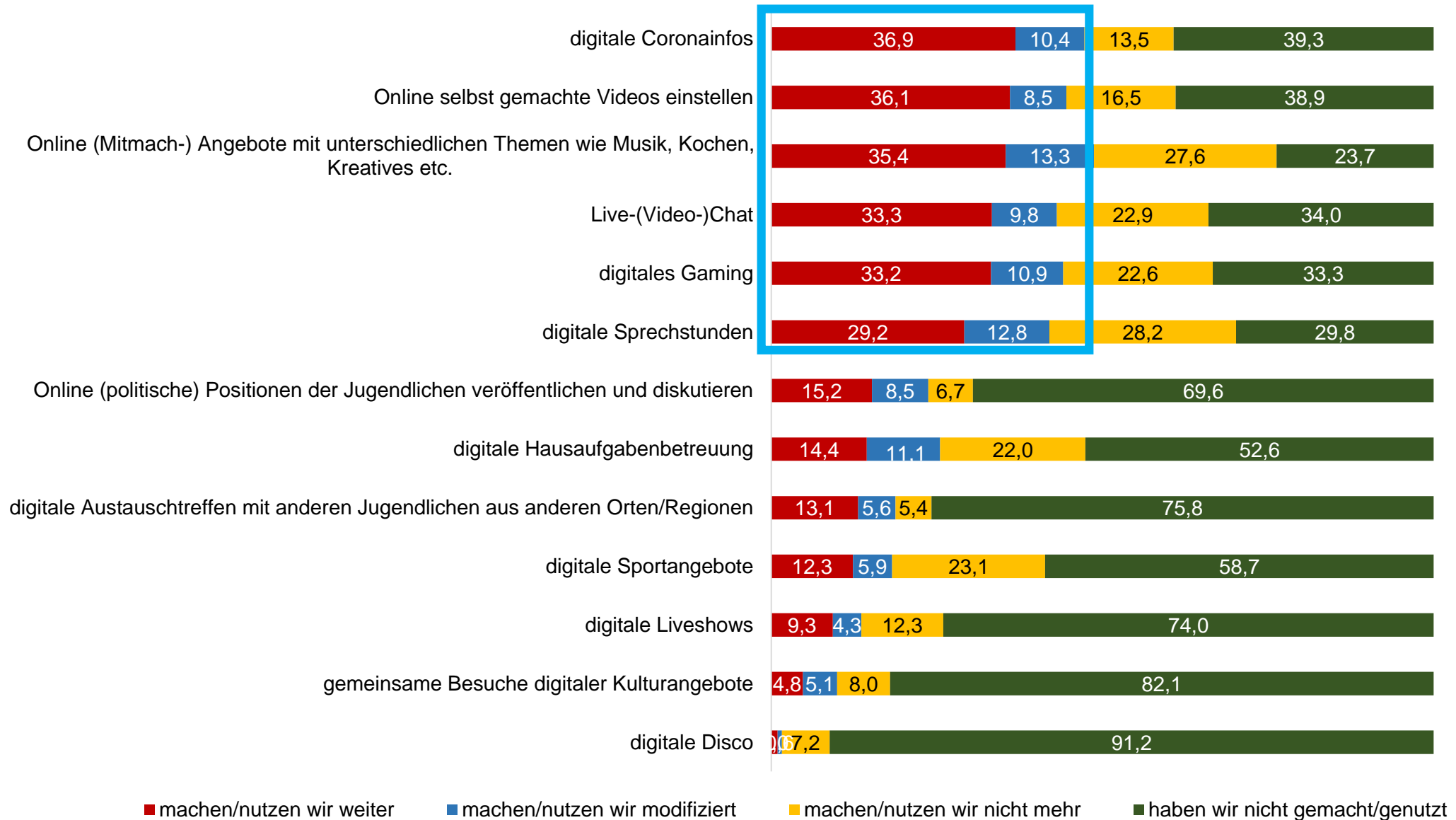
Digitale Kommunikation, virtuelle Räume spielen eine große Rolle in den jugendlichen Lebenswelten und für die OKJA in der Pandemie.



Ergebnisse der Befragung von mehr als 600 Einrichtungen in NRW im Sommer 2021.



Angebote im virtuellen Sozialraum bzw. digitale Angebote



Intensität der digitalen Angebote

	Anzahl	In %
geringere Intensität	176	28,2
mittlere Intensität	351	56,3
höhere Intensität	97	15,5
Gesamt	624	100,0

die Daten der Tabelle basieren auf eine Auszählung, wie häufig die Einrichtung angegeben hat, dass sie die Angebote aus der vorherigen Grafik weiter machen/nutzen, nicht mehr machen/nutzen oder modifiziert machen/nutzen. (digitales Coronainfos ist als nicht inhaltliches Angebot ausgeklammert)

Geringere Intensität: kein Angebot bis drei Angebote

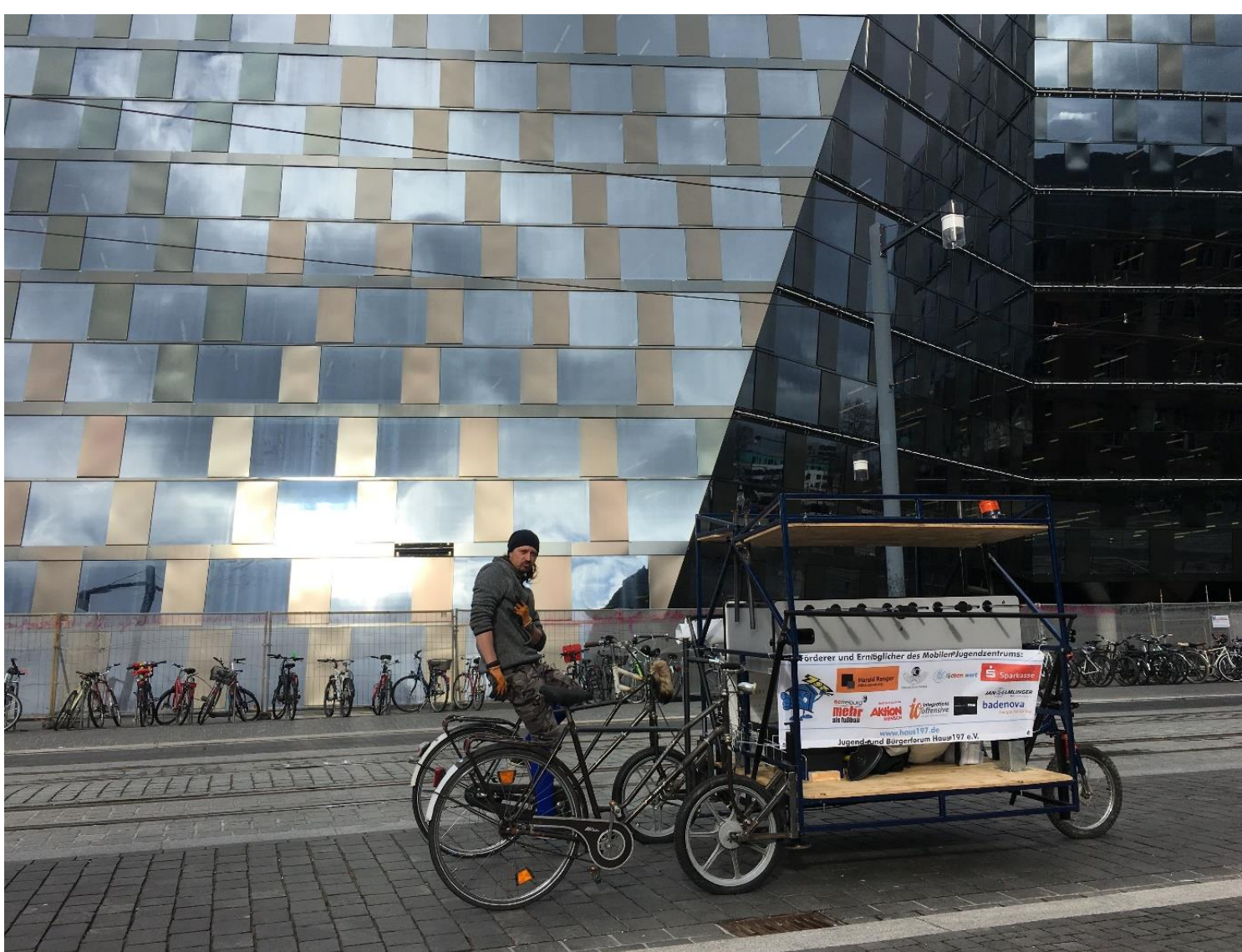
Mittlere Intensität: vier bis sieben Angebote

Höhere Intensität: acht bis 12 Angebote

Intensität der digitalen Angebote und Einschätzung zu Beziehungsarbeit

	alle	volle Zustimmung: "Beziehungsarbeit geht nicht digital"	
Digitale Angebote	Anzahl	Anzahl	In %
geringere Intensität	165	77	46,7
mittlere Intensität	345	84	24,3
höhere Intensität	97	20	20,6
Gesamt	607	181	29,8

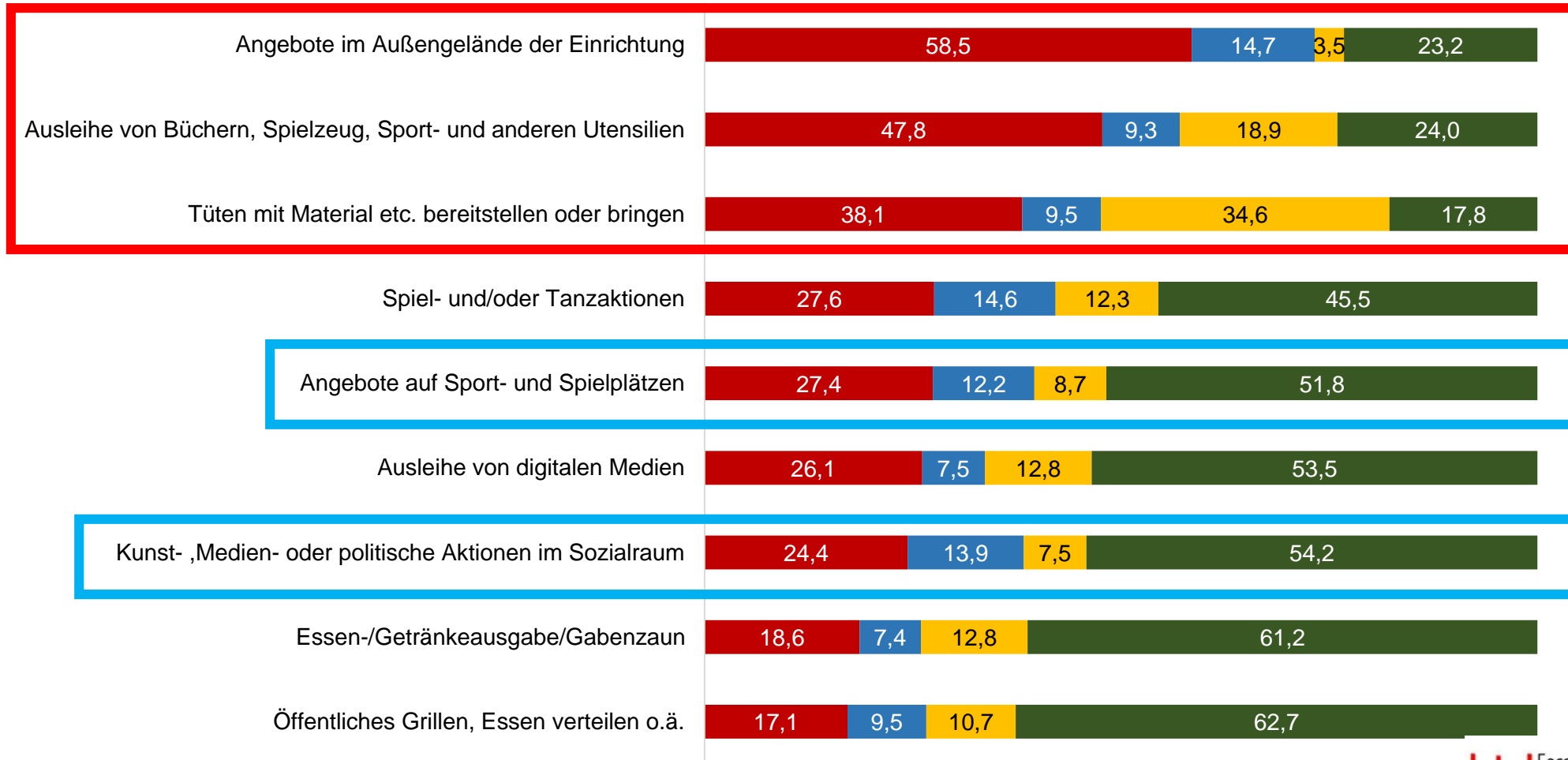
Einrichtungen mit geringerer Intensität stimmen überdurchschnittlich der Einschätzung voll zu, dass Beziehungsarbeit nicht digital geht.



Ergebnisse der
Befragung von
mehr als 600
Einrichtungen in
NRW im Sommer
2021.

**Den öffentlichen Raum wieder entdecken als „neuen offener Bereich“:
mobile, herausreichende Angebote wurden in der Pandemie deutlich
verstärkt.**

Angebote im physischen Sozialraum bzw. sozialräumliche Angebote



Eng an den Einrichtungen

Weiter draußen

■ machen wir weiter
 ■ machen wir modifiziert
 ■ machen wir nicht mehr
 ■ haben wir nicht gemacht



Intensität der sozialräumlichen Angebote

	Anzahl	In %
geringere Intensität	131	21,0
mittlere Intensität	309	49,5
höhere Intensität	184	29,5
Gesamt	624	100,0

die Daten der Tabelle basieren auf eine Auszählung, wie häufig die Einrichtung angegeben hat, dass sie Angebote aus der vorherigen Grafik weiter machen, nicht mehr machen oder modifiziert machen (ohne Angebote im Außengelände der Einrichtung).

Geringere Intensität: kein Angebot bis zwei Angebote

Mittlere Intensität: drei bis fünf Angebote

Höhere Intensität: sechs bis acht Angebote

Rd. 30 % der Einrichtung haben vergleichsweise intensiv die Grenzen der Einrichtung geöffnet oder überschritten.

Intensität der sozialräumlichen Angebote und Intensität digitaler Angebote

	Alle	Digitale Angebote					
		höhere Intensität		mittlere Intensität		geringere Intensität	
Sozialräuml. Angebote	Anzahl	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
geringere Intensität	131	6	4,6	69	52,7	56	42,7
mittlere Intensität	309	28	9,1	185	59,9	96	31,1
höhere Intensität	184	63	34,2	97	52,7	24	13,0
Gesamt	624	97	15,5	351	56,3	176	28,2

Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Intensität bezogen auf digitale Angebote und der Intensität von Angeboten bezogen auf den Sozialraum.

Diejenigen, die in einem Bereich aktiver sind, sind es in der Tendenz auch im anderen Bereich.

OKJA als Bewältigungsraum: Schulbewältigung/Beratung als Thema

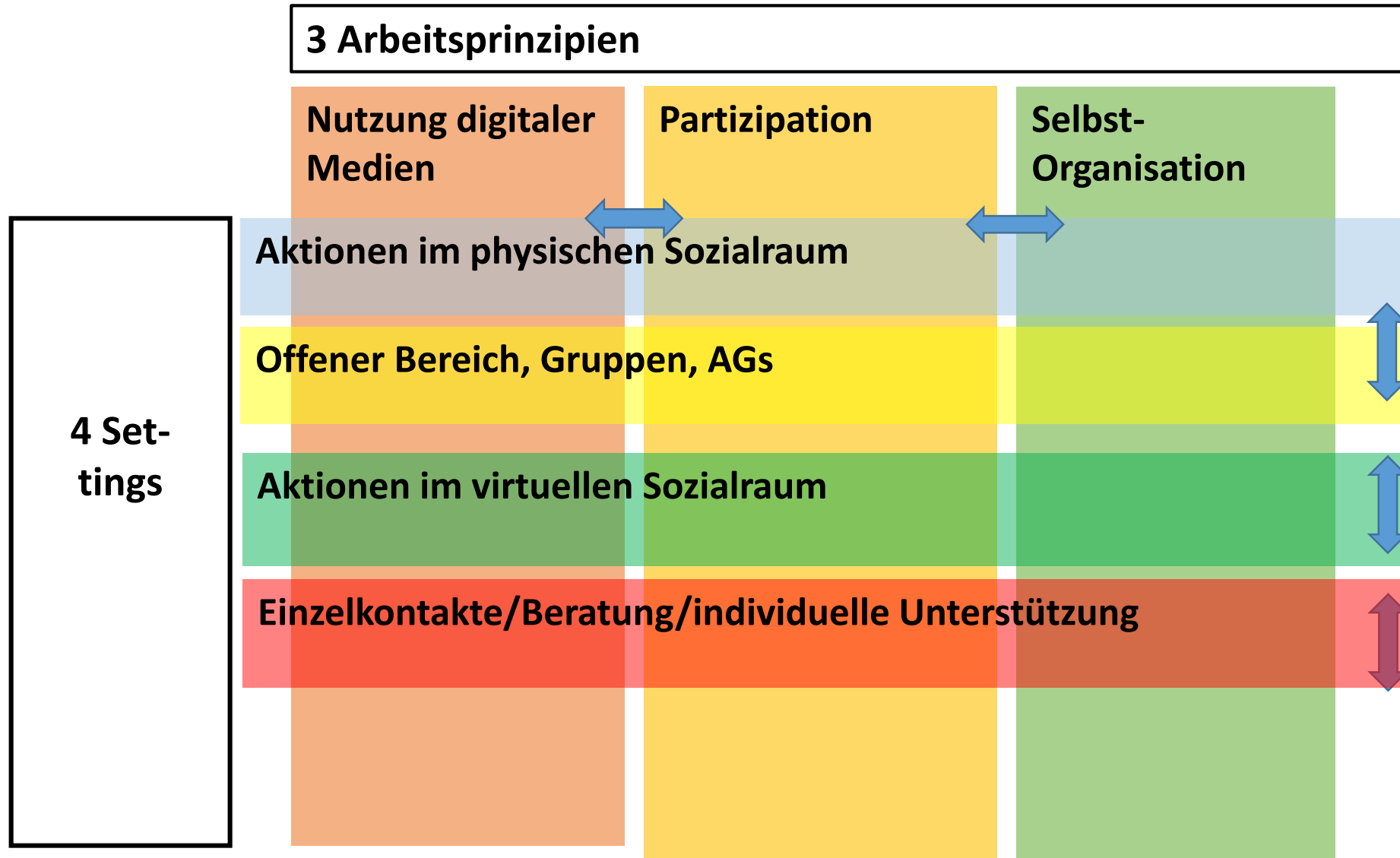
Befragung der 620 Kinder- und Jugendeinrichtungen: Bedeutung von Einzelkontakten/Beratung/individueller Unterstützung und Bewältigung von Schule.

Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Bedeutung von **Einzelberatung und individueller Unterstützung** und dem Arbeitsprinzip „**Bewältigung von Schule unterstützen**“. Dies gilt auch für die zukünftige Arbeit.

Wird Beratung/Unterstützung einzelner Kinder und Jugendlicher ein stärkerer Schwerpunkt der OKJA angesichts der psychosozialen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen?



Ergebnis der qualitativen Studie: Neue konzeptionelle Perspektiven müssen integriert werden :



Fazit

Die OKJA hat sich die digitale Arbeit erschlossen

- Einrichtungen freie Träger sind hier aktiver
- Die Möglichkeit von Beziehungsarbeit darin wird unterschiedlich bewertet
- Digital affine Einrichtungen ermöglichen auch eher digitale Partizipation

Die sozialräumliche Orientierung ist ausgeprägt.

- Viele Einrichtungen sind sowohl sozialräumlich als auch digital aktiv.
- Wer sozialräumlich aktiv ist, kann überdurchschnittlich neue Besucher*innen gewinnen.

Einzelkontakte/Beratung/individuelle Unterstützung von Bewältigung ist für eine Mehrheit ein starker Arbeitsschwerpunkt.

- Dabei geht es besonders um die Unterstützung der Bewältigung von Schule.
- Für diese Arbeit werden auch digitale Medien genutzt

Gruppenarbeit wurde neu entdeckt und wird mit dem offenen Bereich kombiniert.

- Gruppenarbeit wird auch hybrid, also in Kombination von analoger und digitaler Arbeit praktiziert.



Empfehlungen (Deinet/Sturzenhecker)

1. Einrichtungen wieder weit öffnen, offenen Bereich neu beleben
2. Gruppenarbeit erproben und differenziert einsetzen
3. Einzelberatung konzeptionell klären und qualifiziert nutzen
4. Sozialräumliches Arbeiten ausbauen
5. Virtuelle Räume mit und für Jugendliche/n gestalten
6. Demokratische Partizipation und Selbstorganisation möglich machen
7. Kooperationen neu sortieren
8. Schwerpunkte in der Konzept- und Qualitätsentwicklung jenseits von Corona setzen

Jahrestagung der Fachkräfte kommunaler Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz „Jugend(arbeit) nach Corona?!“

Herausforderungen und Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in, nach und trotz Corona.

Ergebnisse aus dem Projekt Neustart der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Corona-Zeit NRW

1. Corona und die Folgen verändern jugendliche Lebenswelten und die Jugendarbeit
2. Entwicklung der Jugendarbeit in und beyond Corona
3. Aktuelle Situation und Ausblick

Empirische Basis unserer Einschätzungen zur aktuellen Situation der OKJA:

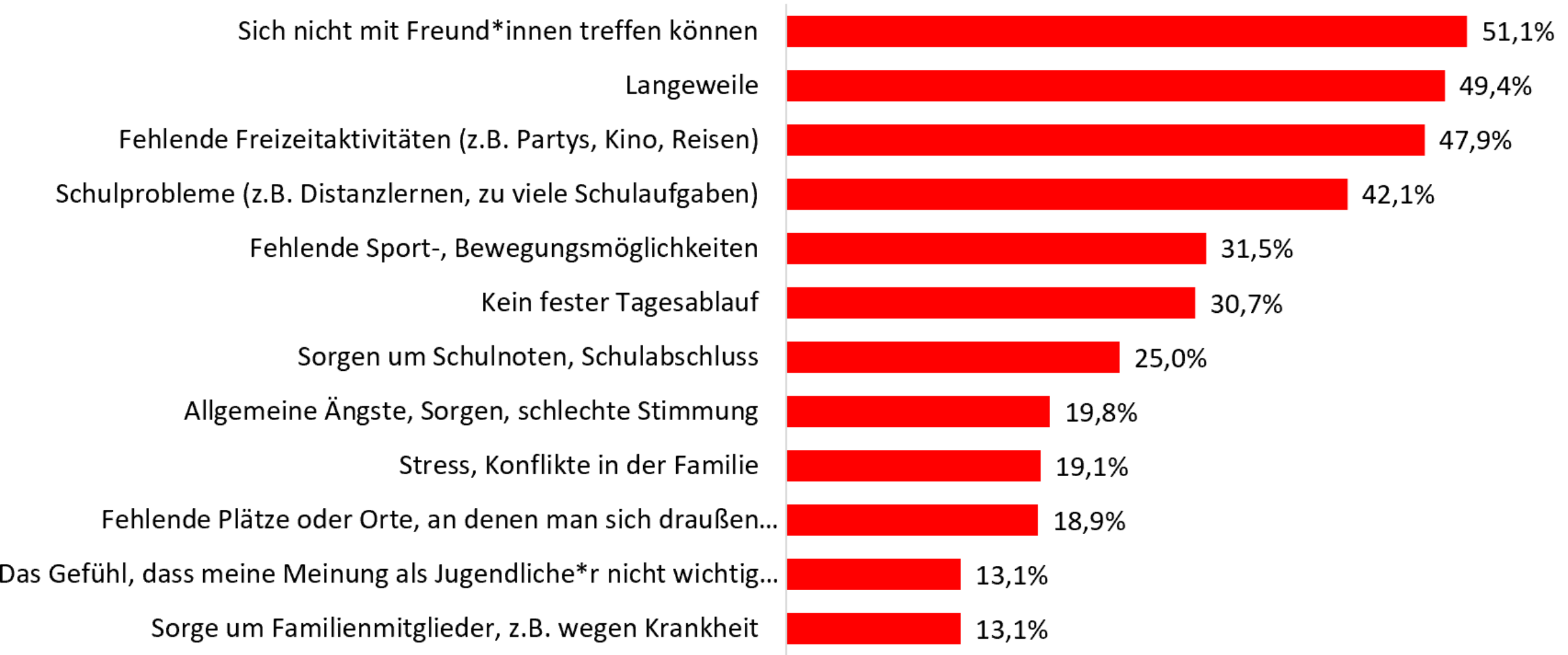
- **Neustart 2022: Wirksamkeit der Einrichtungen aus der NutzerInnenperspektive**
- Laufende Jugendbefragung in der Stadt Remscheid

Befragungsphase in 12 Einrichtungen aus Neustart, 5 Einrichtungen aus RS (jeweils mind. 2 Tage)

Methoden: Kurzinterview/Fragebogen, Nadelmethode mit Stadtkarten, Leitfadeninterview mit einzelnen Jugendlichen, Interviews mit Fachkräften

Stand, erste Ergebnisse: Befragungen in Einrichtungen und öffentlichem Raum, ca. 200 Kurzinterviews, 70 Nadelmethoden, alles noch nicht ausgewertet... zusammen mit vielen Gesprächen...erste Eindrücke!

Antworten zur Belastung in der Coronazeit (n=587).



Ergebnisse einer Online Befragung mit ca. 600 Jugendlichen in einer westdeutschen Großstadt, unveröffentlicht, ISPE 2022

Wenn Du an die Zeit zurückdenkst als das Jugendzentrum wegen Corona geschlossen war, hast Du trotzdem Kontakt gehalten und z. B. die digitalen Angebote und/oder Angebote außerhalb des Jugendzentrums genutzt?

Rd. 20 % geben an, Kontakt gehalten zu haben

Wenn Kontakt gehalten, was hat Dir besonders gefallen, was war wichtig für dich?

Die folgende Auswertung auf diese Frage bezieht sich auf 29 Jugendliche aus neun Einrichtungen, die zum Teil mehrere Angaben machten

gruppiert	Anzahl	Beispiel
Video Calls	9	Es gab Video-Calls und digitale Spiele-Abende
Online Gaming	7	Gemeinsames Gaming via Discord. Es war schön, dass man den Kontakt zu Freunden halten konnte.
Bastelmaterial gebracht und anschließend digital unterstützt bearbeitet	4	Es gab einen Mädchentag, wo den Leuten Sachen nach Hause gebracht wurde. Basteln-Sachen + Anleitung Kontakt wurde via Whatsapp gehalten
nur Kontakt (Insta, Whatsapp)	4	Kontakt über Whatsapp gehalten. Man war nicht alleine zu Hause und hatte Kontakt.
Aktionen	3	Kamelle to go als Karnevalsaktion
digitale Angebote allgemein	3	Kontakt lief über Instagram. Es war cool und man könnte planen was man machen wird wenn die JFE wieder auf ist.
Bedeutung des Kontakts überhaupt	3	Ablenkung von den Problemen zu Hause
draußen Treffen	2	Kleinen Gruppen draußen gearbeitet. Viel im Außenbereichen gewesen
Lob für Angebote allgemein	2	das sie es angeboten haben, sich die Mühe gemacht haben (dass man nicht so Langeweile hatte)
einzelne Nennungen (drei Beispiele)	6	Mitarbeiter im öffentlichen Raum getroffen. Sonst aber kein Kontakt zum Treff während der Corona-Zeit
		Hausaufgaben gemacht und dabei Hilfe bekommen
		Das persönliche hat gefehlt, das war nicht cool.

Eindrücke zur aktuellen Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Wie vor Corona stellt sich die Situation von Einrichtungen sehr unterschiedlich dar: Von einer positiven Einschätzung (wieder viele Kinder und Jugendliche und auch „Neue“) bis zu einer eher skeptischen Einschätzung (geringer Besuch, Verlust der Zielgruppen, Müdigkeit im Team...)

„Übernachtungen im Jugendhaus sind gerade der Renner!“

„Alle Fahrten sind restlos ausgebucht wir müssen nachlegen!“

Eindrücke zur aktuellen Situation der OKJA:

„Skate-Park läuft super, es kommen auch viele wieder ins Haus und wir wollen weiter digital aktiv sein!“

„Wir haben jetzt zwei Gruppen im Haus: die Jugendlichen, die wir aus der Zeit vor und in Corona kennen und eine neue Generation“

Anfrage zum Thema (Beraterebene): *„Gewinnung neuer Zielgruppen für die offenen Treffs. Hintergrund ist, dass vor allem wegen Corona sich die offenen Treffs erheblich geleert haben und es wohl schwierig ist, neu zu starten.*

Dadurch dass es kaum noch Jugendliche gibt, die in die Treffs kommen, fehlt auch die Nachwuchsrekrutierung für Teamer für die Oster- und Herbstferienprojekte“.

Jugendliche Räume und deren Relevanz in die Kinder- und Jugendarbeit, Zwischenresümee:

In der jetzigen Situation, in der wir nicht mehr in der Pandemie sondern in einer Phase „beyond“, jenseits von Corona sind, gewinnen haptische Räume für Jugendliche eine neue Bedeutung. Jugendliche sprechen auch in Interviews davon, jetzt endlich wieder andere Jugendliche treffen zu wollen, und auch eine „digitale Müdigkeit“ scheint sich in gewisser Weise auszubreiten.

Wie werden sich diese Entwicklungen auf die Kinder- und Jugendarbeit und ihre (sozialräumlichen) Konzepte auswirken. „Roll back“ zur Jugendarbeit vor Corona oder „zurück in die Zukunft“, neu starten und an die positiven Entwicklungen aus Corona anknüpfen.

Empfehlungen, Einschätzungen, Eindrücke aus der Forschung

Im Sozialraum: Revitalisierung des öffentlichen Raums mit Kindern und Jugendlichen

- Es geht um die Revitalisierung öffentlicher Räume mit Kindern und Jugendlichen auch als kommunalpolitische Aufgabe der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gemeinde- und Stadtentwicklung.
- Kinder und Jugendliche nicht „von der Straße holen“ sondern wieder „auf die Straße bringen“!
- Aber aktuell: In den bisher geführten Interviews wird deutlich, dass es jetzt darum geht, die Einrichtungen wieder zu beleben und deshalb die Aktivitäten im Sozialraum kaum noch stattfinden.

Im Sozialraum:

- Sichtbarkeit: Beispiel Rollenspiel und CSD in den einzelnen Orten

Virtuelle Angebote weiter nutzen:

- Niedrigschwelligkeit, Chance nutzen, Jugendliche in einem weiteren Raum als dem engen Sozialraum zu erreichen.
- Digitale Angebote sind ein gutes Feld der Partizipation Jugendlicher mit ihren Kompetenzen.
- Erster Eindruck: Viele Fachkräfte berichten von der digitalen Müdigkeit der Jugendlichen und dass es jetzt darum geht, ihr Bedürfnis nach direkter Interaktion zu unterstützen.
- Die digitalen Angebote der Einrichtungen sind einerseits deutlich eingeschränkt, die Kommunikation läuft aber weiter digital (Insta usw.)

Kinder und Jugendliche zurückgewinnen, neue Zielgruppen erreichen, neue Bedarfsermittlungen

- Nach der langen Phase in der Pandemie hat sich die Kinder- und Jugendkultur verändert! Die Jugendlichen kommen nicht einfach wieder!
- „Die Jugendlichen sind nicht mehr da wo sie vorher waren“! Veränderung der Lebenswelten macht neue Lebensweltanalysen erforderlich.
- Sozialraum- und Lebensweltanalysen werden nötig sein, um (neue) Bedarfe zu ermitteln.
- Diese Analysen können mit Hilfe sozialräumlicher Methoden (z.B. Befragungen, Begehungen, Aktionen im öffentlichen Raum, „herausreichende“ und mobile Arbeit) partizipativ, öffentlich sichtbar, aktivierbar und teilweise auch digital gestaltet werden.
- Man muss dahin gehen wo sie sind: Öffentlicher Raum, Shopping Malls, Kino, Schwimmbad usw. Sie reagieren immer positiv wenn sich jemand für sie interessiert!

New Work, „Regiearbeit“, Qualitätsmanagement, WD,

- New Work auch in der OKJA: Arbeitszeiten in der Einrichtung, im Sozialraum, in virtuellen Räumen oder wieder im Büro „sitzen“, Homeoffice auch in der Kinder- und Jugendarbeit
- Berichtswesen/WD: Wie kann man Leistungen im Sozialraum, digitalen Raum sichtbar machen, erfassen, messen, über „Likes“ und „Emojis“ geht das sicher nicht; neues Gesetz zur Arbeitszeiterfassungspflicht ist da!
- Einrichtungsraum, Sozialraum und virtuelle Räume sind alle Handlungsräume der OKJA, aber in welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

Teamentwicklung, Personalentwicklung:

- Rekrutierungsprobleme: Generation von Jugendlichen, die in die Arbeit „hineinwachsen“ sind ausgefallen.
- Auch bei uns: Studierende, die noch keine realen Projekte mitgemacht haben sondern nur digital Projekte kennen gelernt haben.
- Fachkräftemangel
- Viele neue junge Fachkräfte, die fast nur digital studiert haben, in der Corona-Zeit begonnen haben, die die Jugendarbeit vorher nicht kennen, ihre Strukturprinzipien nicht live erlebt haben.
- Einschulungen, Fortbildungen usw. neue Fortbildungen, Einführungen ins Feld neben den neuen Schutzkonzepten usw. die wieder als neue Themen (unverbunden) kommen.

Kooperation mit Schule neu justieren:

- Chance mit der Schulsozialarbeit, die es den meisten Schulen gibt.
- neue Kinder, Jugendliche als Nebeneffekt der Kooperation.
- Kooperation mit Schule, die als Institution in Corona versagt hat (nicht die handelnden Personen, das System!), Abgrenzung von der „Schülerrollen- Defizit-Diskriminierung“.
- (Ganztags-)Schule als Lebensort wahrnehmen, an dem sich alle Kinder und Jugendlichen tagsüber sehr lange aufhalten.
- Nicht Schulgehilfe sein aber die „Schulbewältigung“ von Kindern und Jugendlichen als lebensweltliches Problem aufnehmen.
- Die Kooperation mit Schule muss neu verhandelt und gestaltet werden, besonders auf Landesebene und kommunal.
- Die „School-Live-Balance“ von vielen Kindern und Jugendlichen ist schlecht: sie brauchen beides, Unterstützung und wieder Freiräume und Beziehungen, das kann die Jugendarbeit beides leisten.
- Ortsfrage: Was können wir wo tun, was gehört wohin: in den Einrichtungen, an den Ort Schule?

Ausblick auf Jugendarbeit beyond, jenseits von Corona:

Die Strukturprinzipien müssen zurückgewonnen werden - mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam

- Die Freiraum-Funktion der Jugendarbeit muss stärker sichtbar gemacht werden als Alleinstellungsmerkmal der Offenen Kinder- und Jugendarbeit!
- Dieses „Freiraum-“ Gefühl kennen viele Kinder und Jugendliche nicht mehr, es muss wieder erfahren werden („wir können gehen wenn wir wollen!“)
- Vielleicht muss der Offene Bereich wieder „eingeübt“ werden?
- Digital aber auch „live“ muss die Partizipation wieder hergestellt und ausgebaut werden, vielleicht für viele Kinder und Jugendliche eine neue Erfahrung!

Zurückverlangung methodischen Handelns

- professioneller Standards haben in der Corona-Zeit gelitten!
- Katastrophenmodus: Agieren „auf Sicht“, keine Bedarfsanalysen, hektisch und immer wieder mit Plan B ohne große Reflektion nur über Mails und Zoom (Beispiel unsere Methodenreflektion).
- Wie reagiert Soziale Arbeit insgesamt im Krisen- und Katastrophenmodus (Flüchtlingszuwanderung, Corona, Krieg in Europa, ...), Handlungsprinzipien außer Kraft, warum?
- Können die positiven Erfahrungen aus der Corona-Zeit genutzt werden, oder ist das alles wieder schnell vorbei wie nach der großen Flüchtlingszuwanderung 2016 und den (interessanten) Erfahrungen der OKJA?

Ausblick auf Kinder- und Jugendarbeit „beyond“ Corona

- Kinder- und Jugendarbeit muss neu starten, sich auch neu erfinden!
- Die Digitalisierung wird die Kinder- und Jugendarbeit nachhaltig verändern:
Verknüpfung von Räumen, flexible Räume und Formate,
- Kinder- und Jugendarbeit agiert in Einrichtungen, im öffentlichen Raum, mobil und aufsuchend, digital und in virtuellen Räumen und verknüpft diese Kontexte - so wie es die Jugendlichen tun!
- Man wird aber auch auf viele bewährte Ansätze, Methoden zurückgreifen können.
- Mobile (in Bezug auf alle Räume auch virtuelle), herausreichende Ansätze werden eine große Rolle spielen, die Zeit der „Komm-Struktur“ wird endgültig überwunden!
- Es ist eine aufregende Zeit, alles Gute!

Literatur/Quellen zum „Neustart“-Projekt

Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit in Coronazeiten – empirische Einblicke und konzeptionelle Folgerungen, in der Zeitschrift „deutsche jugend“, Ausgabe 4, Jahr 2021, Seite 161 – 169, Beltz Juventa, Weinheim

Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.) (2021) Erster Zwischenbericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit (Februar 2021),
https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw/Documents/Neustart_Zwischenbericht_ersterTeil.pdf

Website der Forschungsstelle FSPE an der Hochschule Düsseldorf:

https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw

Zweiter Zwischenbericht:

https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendfrderung/kinderundjugendarbeit/dokumente_70/Broschre_Jugendarbeit_in_Corona-Zeiten.pdf



**PROJEKT NEUSTART
DER OFFENEN KINDER- UND
JUGENDARBEIT IN DER CORONA-ZEIT**

HSD
Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

SK
Städtische Kinderkrippe
Königsberg

FSPE Forschungsstelle für
sozialwissenschaftliche
Praxisforschung und
Entwicklung



LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

UH
Universität Hamburg
MIT FÜRSCHEUNG | DER LEBEN | DER BILDUNG

LVR
Qualität für Menschen

Ulrich Deinet | Benedikt Sturzenhecker |
Maria Icking (Hrsg.)

Neustart – Offene Kinder- und Jugendarbeit über Corona hinaus gestalten

Empirische Erkenntnisse
und neue Konzepte

BELTZ JUVENTA